

## Festspiele im Landkreis Cham

*Deutschlands ältestes Volksschauspiel, Historisches Freilichtfestspiel, Historienspiel, Freilichtspiel, Burg-  
hofspiele, Waldfestspiele, Burgfestspiele, Kinderthea-  
ter, Theater auf der Burg, Waldbühne* – unter all die-  
sen Bezeichnungen finden jeden Sommer zahlreiche  
Freiluftaufführungen im Landkreis Cham statt, der  
zuweilen auch als „Festspiel-Landkreis“ apostrophiert  
wird. Das Theaterspielen auf alten Burgen, histori-  
schen Stadtplätzen und romantischen Waldbühnen hat  
Tradition, die meisten dieser Laienspiele unter freiem  
Himmel können auf eine lange Geschichte zurückblik-  
ken.<sup>1</sup>

Das Theater spielt im Kulturleben des Landkreises  
Cham eine wichtige Rolle, neben den sommerlichen  
Freilichtspielen gibt es im Frühjahr und im Winter ein  
aktives Volkstheater auf den Laienbühnen in Wirts-  
haussälen und Pfarrheimen. Das äußerst engagierte  
Schulspiel stellt eine weitere Facette dar. Initiative statt  
Kulturkonsum: Kultur im ländlichen Raum wird von  
den Bürgern unter anderem auch in dieser Form aktiv  
mitgestaltet. Um dieser Bedeutung des Laienspiels  
gerecht zu werden, fördert der Bezirk Oberpfalz in  
Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesverein  
für Heimatpflege e. V. die Laienspielgruppen durch  
Beratung bei der Stückauswahl, durch Hilfestellung  
bei der Gestaltung der Kostüme und der Maske. Semi-  
nare und Fortbildungen für die Spieler und Spielleiter  
werden angeboten, der Laienspielberater Nikol Putz  
ist Ansprechpartner für die Theatergruppen in der  
Oberpfalz und in Niederbayern.

„Festspiele im Landkreis Cham“ – unter dieser  
Überschrift werden im Kulturkalender, den der Land-  
kreis halbjährlich herausgibt, und in den Veranstal-

tungsprogrammen und Prospekten der Gemeinden,  
aber auch im örtlichen Sprachgebrauch, neben den  
Theaterspielen noch weitere alljährlich wiederkeh-  
rende Feste, aber auch Höhepunkte des religiösen Jah-  
reslaufbrauchtums verstanden.<sup>2</sup> Wenn auch unter die-  
sem Begriff ganz unterschiedliche Veranstaltungen in  
der Region zusammengefaßt werden, so ist ihnen allen  
doch eins gemeinsam: Diese festlichen Ereignisse  
haben eine wichtige Bedeutung für die kulturelle Iden-  
tität des jeweiligen Ortes.

Der Drachenstich in Furth im Wald, der als ältestes  
Festspiel zu nennen ist, entwickelte sich aus der all-  
jährlichen Fronleichnamsprozession der Stadt, bei der  
eine bildliche Darstellung von St. Georg und dem Dra-  
chenkampf mitgetragen wurde. Erst allmählich ver-  
selbständigte sich dieses Element der Prozession zu  
einer eigenständigen Spielhandlung. Heute wird  
der Drachenstich alljährlich im August aufgeführt.  
Geschichte und Entwicklung des Drachenstichs sind  
im Beitrag von Werner Perlinger im vorliegenden  
Band nachzulesen. Heinrich Blab beschreibt darüber-  
hinaus die Sommerspiele auf der Waldbühne der  
Nordgaustadt, die in diesem Jahr ihr 60-jähriges Be-  
stehen feiern können. Seit 1991 hat die Waldbühne  
mit einem konsequenten Konzept großen Erfolg: die  
Spielgemeinschaft inszeniert Aufführungen, die be-  
sonders Kinder ansprechen.

„Trenck der Pandur vor Waldmünchen“ – seit dem  
Jahr 1950 wird im Luftkurort Waldmünchen beim  
ehemaligen Pflegerschloß das historische Freilicht-  
festspiel um den Pandurenführer aufgeführt. In drei  
Akten gewährt das nächtliche Schauspiel bei der alten  
Linde Einblick in die Geschehnisse in Waldmünchen

während des österreichischen Erbfolgekriegs: Im Jahr 1742 erreichte der berüchtigte und gefürchtete Pandurenobrist Franz von der Trenck, der mit seinem Freikorps im Dienst der österreichischen Kaiserin Maria Theresia stand, auf seinem Zug durch Ostbayern die Grenzstadt Waldmünchen, nachdem er Cham bereits geplündert und dort viele Häuser zerstört hatte. Nur durch Kontributionszahlung konnten die Waldmünchner die Schonung ihrer an einem wichtigen Paß nach Böhmen gelegenen Stadt erkaufen. Mehr als 350 Laienschauspieler gestalten unter dem Spielleiter Heinz Herbrich die großen Volksauftritte bei diesem Freilichtfestspiel um eine historische Begebenheit des 18. Jahrhunderts, das besonders durch seine aufregenden Reiterszenen beeindruckt. Ebenso wie in den anderen Festspielorten sind auch die Mitspieler in Waldmünchen in einem Verein organisiert, „Trenckfestspiele Waldmünchen e.V.“, der weit über die Spielzeit im Juli und August hinaus das kulturelle Leben der Stadt prägt.

Bereits 1921 wurde im Burghof zu Falkenstein, passend zur Kulisse, ein historisches Ritterspiel aufgeführt. Anlässlich der 900-Jahr-Feier des Marktes wurde dann 1976 die Tradition des Laienspiels auf der Burg mit dem Stück „Burg Falkenstein erzählt“ wieder aufgenommen. Damit begann auch die umfangreiche Sanierung der gesamten Burganlage. Seither werden jeden Sommer unter fachkundiger Regie die Falkensteiner Burghofspiele veranstaltet, die das Genre des Historienspiels verlassen und neue Wege gefunden haben. Im Burghof dienen die Arkadengänge aus der Zeit der Renaissance nun als Rahmen für die Aufführung bekannter klassischer und moderner Bühnenliteratur, wie z. B. von Stücken von William Shakespeare, Heinrich von Kleist, Molière, Carlo Goldoni, Johann Nestroy und Ludwig Anzenberger. Auch Volksstücke werden mit großem Erfolg gegeben, so wurde etwa „Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben“, ein Stück von Kurt Wilhelm nach Franz Kobell nach der Aufführung im Jahr 1983 aufgrund der großen Nachfrage in den beiden darauffolgenden Jahren wiederholt. Die Entwicklung hin zu einer Art „Kammerspiele“ gibt den Burghofspielen ein eigenes Profil. Für

Juni 1998 wird das romantisch-komische Zauberspiel „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund einstudiert.

„Klassiker auf bairisch“ – mit diesem Konzept finden seit 1988 auf dem Plateau unter dem Ludwigsturm, einer windgeschützten Lichtung im Kötztlinger Stadtwald, die „Waldfestspiele Kötzing“ statt. Der zinnenbekrönte Ludwigsturm ist der markante Mittelpunkt dieser malerischen Naturbühne, die eine ausnehmend gute Akustik hat. Die Festspielgemeinschaft Kötzing e.V. hat sich das Ziel gesetzt, klassische Bühnenliteratur so aufzubereiten, daß sie eine breite Öffentlichkeit anspricht. Was mit „Der bairische Jedermann“ begann, wurde mit „Der Faust“ höchst erfolgreich fortgesetzt: Die Texte der Originalfassungen werden einfühlsam in Mundart übertragen und so zum Volkstheater zurückgeführt. Renate Serwuschok, die profunde Kennerin der Festspielzene im Landkreis Cham, schreibt, daß den beiden Autoren eine eigenständige sprachliche Version gelungen sei, die den Gesetzmäßigkeiten des Dialekts folgt, sich aber an Versmaß und Reimschema des Originals orientiert.<sup>3</sup> Die Reihe der „Klassiker auf bairisch“ wurde dann mit „Die Räuber“ nach Schiller, mit Woyzeck und mit „Die lustigen Weiber von Windsor“ fortgesetzt. 1998, im zehnten Jahr ihres Bestehens kehren die Waldfestspiele zurück zu ihren Anfängen und nehmen unter Regisseur Johannes Reitmeier, der mittlerweile Intendant des Südostbayerischen Städtetheaters ist, den schon 1988 gespielten „Bairischen Jedermann“ wieder auf.

Schon lange vor der Etablierung der Waldfestspiele wurde seit Generationen in Kötzing Theater gespielt. Seit 1949 war das Festspiel „Pfungstritt Ehr“ in der Textfassung von Eugen Hubrich Teil des Festprogramms rund um den Kötztlinger Pfungstritt, der alljährlich am Pfungstmontag über 900 Männer und Burden in einer Prozession zu Pferde von Kötzing zur St. Nikolauskirche in Steinbühl führt. Das Historienspiel entstand, um die Besucher des Pfungstritts zwischen Ausritt und Rückkehr der Pfungstreiter in informativer und unterhaltsamer Form durch fast 600 Jahre Geschichte des Kötztlinger Pfungstritts zu führen. 1988

wurde das Spiel von Johannes Reitmeier, der zu diesem Zeitpunkt auch am Ludwigsberg tätig wurde, neu inszeniert. 1996 konnte dann schließlich die von Reitmeier gestaltete „Pfingstlegende“ im Burggraben zu Kötzing uraufgeführt werden. Anknüpfend an die jahrhundertealte Überlieferung basiert die Handlung auf der dem Kötztinger Pfingstritt zugrunde liegenden Ursprungslegende: dem gefährlichen Verhängnis eines Priesters unter dem Schutz der Bürgersöhne nach Steinbühl, die glückliche Heimkehr und die Etablierung als alljährlich wiederkehrende Prozession. Mehr als 60 Darsteller der Festpielgemeinschaft Kötzing e. V., die z. T. auch am Ludwigsberg spielen, verkörpern die Geschichte ihrer eigenen Stadt, die eng mit der Geschichte des Pfingstritts verwoben ist.

So wird der Kötztinger Pfingstritt bei der Aufzählung der Festspiele im Landkreis genannt, gleichwohl ist jedermann bewußt, daß er eine Sonderstellung einnimmt, handelt es sich doch um ein seit Jahrhunderten gewachsenes Brauchtum, um eine Wallfahrt der Kötztinger Burschen und Männer zu Pferde. Sie werden auf ihrem Ritt zur kleinen Kirche in Steinbühl vom geistlichen Offizianten, dem jeweiligen Kaplan der Stadtpfarrei, begleitet. Unterwegs beten sie und halten an vier Stationen zur Verlesung der Evangelien. In Steinbühl angekommen, wird gemeinsam eine heilige Messe gefeiert. Nach dem Ritt wieder zurück in Kötzing, zeichnet der Geistliche einen ledigen unbescholtenen Kötztinger Bürgersohn, der auf Vorschlag des Stadtrats vom Stadtpfarrer erwählt wird, öffentlich mit dem mitgeführten „Tugendkränzchen“ aus. Dieser „Pfingstbräutigam“ feiert mit der Pfingstbraut am gleichen Tag und am Pfingstdienstag symbolisch „Pfingsthochzeit“. Der älteste schriftliche Nachweis des Pfingstritts stammt von 1640, der Legende nach gilt 1412 als das Ursprungsjahr. Bis auf Unterbrechungen durch Kriege und die Säkularisation (1803–1819) fand der Ritt wohl jedes Jahr statt.

In Zusammenhang mit diesem Umritt ist auch der Leonhardi-Ritt zu Furth im Wald zu nennen, der alljährlich am Ostermontag durch die Straßen der diesjährigen Nordgau-Stadt zieht.

Doch wieder zurück zu den Freiluftaufführungen der Laienspieler im Landkreis Cham: Auch auf Burg Lichtenegg (Gemeinde Rimbach), im Wald zwischen großen bemoosten Steinen und mächtigen alten Bäumen gelegen, wird gespielt. Auch hier ist eine ähnliche Entwicklung wie bei zahlreichen anderen Spielen zu konstatieren: Nach frühen Anfängen, die hier bis in das 19. Jahrhundert zurückreichen, dann nach einer Wiederbelebung ab 1947, wurde erst einmal eine Pause eingelegt, bevor man dann in den 80er Jahren mit großem Engagement die Burgfestspiele beständig im Kulturleben des Landkreises etablierte. 1986 begann der „Lichtenegger Theaterbund“ zusammen mit Johannes Reitmeier die Aufführung einer Trilogie zur Geschichte der Burg: „Burg Lichtenegg“, „Hadumoth“ und „Siegfried der Löwler“. Von großer Bedeutung ist in Rimbach die Bereicherung durch die Musik des Notz'schen Bayerwaldchores, der den Aufführungen eine besondere Note gibt. „Das Rimbacher Mühlhiesl Spiel“ und „Der Räuber Heigl“ waren Stoffe aus der Region, die in den folgenden Jahren dramatisiert wurden. Mit anspruchsvollem Theater im Saal machte der Lichtenegger Bund auch im Winter von sich reden. „Das Spiel vom wilden Eisengrein“ nach dem Roman von Hans Watzlik über den Stierhirten vom Lusen wird 1998 auf dem Spielplan stehen.

Im Zuge des Historismus und der Mittelalterbegeisterung begann man Ende des 19. Jahrhunderts in Rötze auf der nahe gelegenen Schwarzenburg Historienspiele und Ritterstücke aufzuführen. Nach einer Pause wollte man in den 20er Jahren den direkten Bezug zur Schwarzenburg herstellen und gab ein Stück über den „Guttensteiner“, der im frühen 16. Jahrhundert die Herrschaft Schwarzenburg-Rötze-Waldmünchen inne hatte, in Auftrag, das aber nicht aufgeführt wurde. Erst nach dem 2. Weltkrieg entstand ein heimatgeschichtliches Schauspiel über den „Guttensteiner“, das aufführungsreif wurde. So konnte der „Guttensteiner“ von Sigfrid Färber im August 1950 auf der Schwarzenburg Premiere feiern. In den 50er Jahren wurde das Historienspiel neben dem romantischen Märchenstück „Rübezahl“ und dem „Nachfolge-Christi-Spiel“ mehrmals aufgeführt. Nach einer langen Pause holte

schließlich die Festspielgemeinschaft und der Schwarzwührbergverein den „Guttensteiner“ wieder auf die Naturbühne, seit 1996 findet das Freilichtspiel im Juli/August wieder statt.<sup>4</sup>

Seit 1997 lädt die Laienbühne Schorndorf zum „Theater auf der Burg“ nach Neuhaus ein. Mit viel Mühe wurde auf der Burgruine Neuhaus eine Bühne eingerichtet, die Freiluftaufführungen ermöglicht. Nach zahlreichen Aufführungen bewährter Stücke hatte die Laienbühne Schorndorf 1995 zu ihrem 10-jährigen Jubiläum mit der Uraufführung eines Volksstücks von Toni Lauerer großen Erfolg. Dadurch angeregt, entstand die Idee, die Burgspiele von 1961 auf der Burgruine Neuhaus wieder aufleben zu lassen. Mit „... Zuagrucht ... Hergrucht ... Higrucht“ von Georg Maier von der Iberl-Bühne, einem Stück über den Räuber Mathias Kneißl, begann man die erste Spielzeit. Auch im Juli 1998 wird das Stück zu sehen sein.

Finden viele der Festspiele auf Naturbühnen, auf Waldlichtungen gelegen, statt, so lädt die Kreisstadt Cham alle Jahre wieder am ersten Sonntag im August in das Herz der Stadt, in die Altstadt, ein. In den Straßen und auf den Plätzen der Stadt findet als Höhepunkt des Chamer Volksfestes das internationale Musikfest „Singendes, klingendes Cham“ statt. 1967 hatte die Kolpingmusik-Cham das erste Musikfest dieser Art unter großer Beteiligung von Kapellen und Spielmannszügen vor allem aus dem Bayerischen Wald ausgerichtet. Im Verein zur Förderung öffentlicher Veranstaltungen und kultureller Bestrebungen der Stadt Cham e. V., kurz Volksfestverein genannt, fand

die Kolpingmusik unter Leitung von Alois Groß einen Partner, mit dem das Chamer Musikfest konsequent und beharrlich zu einer internationalen Begegnung ausgebaut werden konnte. Durch die aktive Kulturarbeit der Kolpingmusik kamen in den vergangenen Jahren unzählige Folklore- und Musikgruppen zu Besuch in die Stadt Cham. 1991 konnte das Bundesmusikfest nach Cham geholt werden, das eindrucksvoll die Bedeutung der Grenzöffnung für die Kontakte unter den Blaskapellen dokumentierte: 36 Kapellen mit rund 1250 Musikern aus Bayern und Böhmen waren dabei. Besonders das begleitende deutsch-böhmische Jugendtreffen knüpfte neue Kontakte über Grenzen hinweg. 1998 wird man sich beim 50. Chamer Volksfest wieder begegnen.

#### *Anmerkungen*

- 1 Sigfrid FÄRBER: Festspiele im Landkreis Cham, München 1982. Renate SERWUSCHOK: Festspiele im Bayerischen Wald. Landkreis Cham, München 1992.
- 2 Programme und Termine aller Festspiele und Veranstaltungen sind erhältlich bei: Sachgebiet Tourismus, Landratsamt Cham, 93404 Cham, Tel. 09971/78430 oder bei den Verkehrsämtern und Touristbüros der jeweiligen Gemeinden.
- 3 SERWUSCHOK 1992, S. 30.
- 4 SCHWARZWÜHRBERGVEREIN RÖTZE. V. (Hg.): Der Guttensteiner, Begleitbuch zum Historischen Schwarzenburg-Freilichtspiel, Rötz 1996.